

## **"InSpirit" - das sommernächtliche Jazz-Erlebnis**

**Freitag, 21. August 2009, 22 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche  
Gabriel Straka**

### **Denkanstoß: "Überraschung"**

#### **Über die Balance zwischen dem Fortführen von Traditionen und konsequenter Innovation in der Musik und im Leben Jesu Christi**

Viele Menschen empfinden es als angenehm, wenn das Leben in geordneten Bahnen läuft. Alles hat seine Zeit, alles ist geplant, alles ist vorhersehbar, alles hat seine Ordnung. Und wenn es zu viele Überraschungen, zu viele Unwägbarkeiten gibt, dann fühlen sich solche Menschen schnell unwohl.

Und es gibt andere Menschen, die sind eher spontan. Sie finden es prickelnd, wenn Bewegung in den Alltag kommt. Sie mögen nicht, wenn alles immer vorhersehbar und gleichförmig abläuft. Sie sind immer für eine Überraschung gut und sie haben manchmal Lust auf verrückte Dinge.

Ich kenne beide Seiten in meinem Leben.

Ich mag gut geplante Tage und Formen, auf die ich mich verlassen kann. Ich mag Regeln und Dinge, die einfach feststehen.

Doch ich mag auch Überraschungen. Ich mag es, wenn Dinge sich plötzlich anders entwickeln, als geplant. Wenn neue Perspektiven in den Blick kommen. Wenn sich scheinbare Unabänderlichkeiten verändern – womöglich noch zum Guten.

Und ich empfinde es als Glück, wenn das Konstante und die Überraschung in einem gut dosierten Maß mein Leben bestimmen.

Auch die Musik lebt von solchem Wechsel. Lebendig ist Musik nicht dann, wenn ein Wohlklang den nächsten ablöst und alles vorhersehbar ist. Solche Musik wird schnell langweilig.

Es sind gerade die Überraschungsmomente, die den Reiz der Musik ausmachen.

- ◆ Tempowechsel, die plötzlich für Bewegung sorgen.
- ◆ Disharmonien, die aufhorchen lassen.
- ◆ Stimmen die voneinander weg oder auch mal gegeneinander laufen.
- ◆ Trugschlüsse, die eine zu erwartende Tonfolge unerwartet weiterführen.

Und die Improvisationen, die wir heute Abend und an den anderen INSPIRIT-Abenden hören, sind voller Überraschungen. Da werden Geländer auch einmal losgelassen und die Sicherheit von notierten Sätzen wird aufgegeben. Es entstehen Klänge, die nicht verabredet sind und Tonfolgen, die sich aus dem Aufeinander Hören ergeben.

Unbegrenzt scheint das Reservoir zu sein, Tonfolgen, Klänge und Rhythmen miteinander zu kombinieren

Musik ist Überraschung. Und erst dieses Überraschende macht Musik lebendig und inspirierend und nimmt uns mit auf eine spannende Reise...

Ich möchte Ihnen eine Geschichte aus der Bibel erzählen, die voller Überraschungen steckt und in der am Ende das Leben eines Menschen eine ganz neue Richtung bekommt.

Es geht um Petrus. Bevor Petrus mit Jesus losgezogen ist, war er Fischer am See Genesareth. Routinearbeit. Immer das gleiche Spiel. Nachts fahren die Fischer mit ihren Booten hinaus auf den See und werfen ihre Netze zum Fang aus. Und am Morgen kehrten sie zurück, verkauften die Fische und reinigten ihre Netze. Tagaus tagein.

Fast so, wie in: Und täglich grüßt das Murmeltier.

Überraschungen waren da nicht zu erwarten.

So sitzt Petrus eines Morgens am Ufer des Sees und bringt wie jeden Tag die Netze in Ordnung. Er sieht nicht sehr glücklich aus, denn er hat die ganze Nacht umsonst gearbeitet. Er und seine Leute haben nichts gefangen.

Da kommt Jesus vorbei. Und um besser zu den Leuten reden zu können, bittet er Petrus, ihn mit seinem Boot ein wenig auf den See zu rudern. Von dort aus kann er gut sprechen und seine Worte werden vom Seewind zu den Menschen getragen.

Später, als Jesus seine Rede beendet hat, sagt er zu Petrus und seinen Begleitern. *Fahrt doch noch einmal auf den See und werft eure Netze zum Fang aus.*

Und Petrus antwortet: *„Meister, wir haben die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen! Aber wenn du es sagst, werden wir es tun!“*

Petrus ist höflich. Er sagt Jesus nicht, dass das eine verrückte Idee ist. Tagsüber sind die Fische in die kühlen Tiefen des Sees abgetaucht und mit Netzen nicht zu kriegen.

Nein, das sagt er nicht. Er lässt sich auf dieses Wagnis ein. Er fährt hinaus. Er vergisst an diesem Tag, was jedes Kind wusste und folgt dem Wort dieses Menschen, den er eben erst kennen gelernt hat.

Und siehe da. Es wird der Fang seines Lebens. So voll waren seine Netze noch nie, wie an diesem Tag.

Und im Nu wird Petrus deutlich, dass in diesem Moment ein neues Kapitel seines Lebens beginnt. Er folgt Jesus nach. Er muss dieser Kraft folgen, die da plötzlich in sein Leben hinein gekommen ist.

Dieser überraschende Fang macht ihn neugierig auf mehr. Er verlässt die eingefahrenen Gleise seines Lebens und ist von nun an mit Jesus unterwegs. Er lässt die Geländer seines bisherigen Alltags los und macht sich auf einen ungewissen Weg.

Auf diesem Weg wird es jede Menge Überraschungen geben. Dieser Weg mit Jesus und dann später die Zeit der Kirche waren manchmal wie ein Sprung ins kalte Wasser. Jede Menge unvertrautes Terrain. Jede Menge Improvisation.

Und womöglich hat sich Petrus manchmal ein wenig wehmütig an seinen geruhsamen Fischeralltag erinnert... Aber zurück gekehrt ist er niemals. Denn er hatte auf diesem Weg mit Jesus seine innere Mitte gefunden. DAS und nichts anderes war SEIN Leben.

Für mich ist diese Geschichte eine wichtige Metapher. Ja, auch ich brauche eine gewisse Ordnung im Leben. Manche Dinge müssen berechenbar und planbar sein.

Aber ich möchte auch immer offen für Improvisation bleiben.

Das gilt in der Kirche, wo ja auch immer wieder Dinge und Formen verändert werden müssen und es gilt in meinem persönlichen Leben:

Ich will überrascht werden und ich will selbst für Überraschungen sorgen. Ich will Dinge tun, die ich noch nie getan habe. Ich will Wege gehen, die ganz neu für mich sind. Und ich will nicht so bleiben, wie ich bin; sondern will immer wieder auch den Mut zur Veränderung haben.

Aber wenn ich das tue, wenn ich das Geländer loslasse, dann weiß ich, dass es eine Konstante, einen Generalbass in meinem Leben gibt. Diese Grundkonstante ist mein Vertrauen in Gott. In allem, was in meinem Leben passiert, weiß ich mich in Gott geborgen. In aller Überraschung, auf allen Wegen meines Lebens, ist er an meiner Seite.

Mag sein, dass ich diese Grundlinie nicht immer im Blick habe. Aber ich weiß, dass es sie gibt.

Von dem Seefahrer Gorch Fock stammt der Ausspruch:

*Ich weiß nicht, wohin Gott mich führt.*

*Aber ich weiß, dass er mich führt.*

In der folgenden Improvisation wird uns ein Lied begegnen, das ebenfalls von diesem Vertrauen auf Gott geprägt ist. Entstanden in dunkler, ungewisser Zeit und angesichts eines Lebens, das schwere Schicksalsschläge zu verkraften hatte, dichtet Paul Gerhardt Worte voller Vertrauen:

*Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt,*

*der allertreusten Pflege, des, der den Himmel lenkt.*

*Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.*

Freuen Sie sich mit mir auf weitere Musik voller wunderbarer Überraschungen. Und fassen Sie Mut, sich auch in ihrem Leben immer wieder auf Überraschungen einzulassen.